



Presse – Ausschnitt Weissenburger Tagblatt vom 04.10.2023



Eine der vielen Maßnahmen in der Gemeinde Höttingen: die Ortsdurchfahrt, die gerade saniert wird und bei der gleichzeitig schnelles Glasfasernetz verlegt wird.

Foto: Markus Steiner

„Es ist viel passiert“

HALBZEIT-BILANZ Bürgermeister Hans Seibold hat in Höttingen mit dem Gemeinderat viel auf den Weg gebracht.

HÖTTINGEN - Wenn Bürgermeister Hans Seibold die gesamte Distanz geht, dann ist er am Ende der Wahlperiode in drei Jahren 72 Jahre alt und damit einer der ältesten Rathauschefs in der Region. Der gelernte Finanzbeamte ist seit 2013 Bürgermeister der Gemeinde Höttingen und setzte sich damals gegen zwei weitere Kandidaten in einer Stichwahl durch.

Seitdem ist viel passiert in der kleinen Kommune, zu der neben Höttingen noch Fiegenstall, Weiboldshausen, Göppersdorf, Reisach, Ottmarsfeld und Oberndorf gehören. Zum Beispiel beim Breitbandausbau. Hier könnten sich selbst größere Kommunen eine Scheibe abschneiden, denn selbst in dem kleinen Weiler Oberndorf, der gerade mal zwei Dutzend Einwohner zählt, kann man mit mindestens 100 MBit pro Sekunde im Internet surfen.

Viel geschafft

„Wir haben gemeinsam in Höttingen viel geschafft“, sagt Seibold, während er im Trauzimmer des Ellinger Rathauses sitzt, weil sein Büro, das er hier in der VG Ellingen hat, für zwei Personen fast zu klein ist. Das Wählervotum vor drei Jahren, immerhin 82,9 Prozent, ist Seibold nach wie vor Ehre und Pflicht zugleich. Wenn es seine Gesundheit zulässt, dann will der Fiegenstaller alles erledigen, was er sich für die aktuelle Wahlperiode noch vorgenommen hat. „Dazu fühle ich mich verpflichtet“, sagt er und

schnauft ein wenig. Schließlich litzen auch die Höttinger Projekte unter der Pandemie und durch Corona hat sich vieles, was Seibold früher erledigen wollte, verzögert.

Was der Höttinger Bürgermeister nach zehn Jahren im Amt inzwischen sicher weiß: „Das ist ein absoluter Vollzeitjob.“ In den sich auch der gelernte Finanzbeamte erst einmal einarbeiten musste. Schließlich wird niemand als Bürgermeister geboren. Doch längst ist Seibold sattelfest und hat etliche Pflichtaufgaben abgearbeitet. Die Sanierung der Kläranlagen gehört dazu: Hier stehen noch Fiegenstall und der Anschluss ans Pumpwerk im nächsten Jahr auf dem Plan. Wenn alles erledigt ist, wird es anstelle von vier Kläranlagen nur noch eine große Kläranlage geben, die auf rund 1350 Einwohnerwerte ausgelegt ist und mit Gesamtkosten in Höhe von 9,82 Millionen Euro zu Buche schlagen wird.

Eine Summe, die auch Seibold Kopf- und Bauchschmerzen bereitet: „Das ist für unsere kleine Gemeinde eine riesige Summe.“ Weil Kläranlagen zu den sogenannten kostendeckenden Einrichtungen gehören, müssen die Kosten auf die Bürger umgelegt werden. Im Durchschnitt, hat Seibold überschlagen, kommen auf jeden Haushalt rund 17 000 Euro zu. Logisch, dass sich bei dem einen oder anderen in der Gemeinde auch Unmut breitmacht.

Letztlich, erklärt der Bürgermeister, gab es aber keine Alternative: Die



Foto: Markus Steiner

Seit zehn Jahren Bürgermeister der Gemeinde Höttingen: Hans Seibold, der am Ende der aktuellen Wahlperiode dann 72 Jahre alt sein wird.

gesetzlichen Auflagen für Kläranlagen sind gestiegen und man bekomme den Klärschlamm, anders als früher, heute fast nicht mehr los. Ein Thema, das der Höttinger Rathauschef vermutlich mehrmals und ausführlich in mehreren Bürgerversammlungen erklären und klären muss.

Wir haben gemeinsam in Höttingen viel geschafft

Während selbst die Reisacher und Oberndorfer Bürger mit Highspeed im Glasfasernetz, das sogar bis ins Haus geht, surfen können, ist die Ortsdurchfahrt in Höttingen noch immer gesperrt, weil hier der Kanal saniert wird. Während der Maßnahme wird aber zugleich das schnelle Glasfaserkabel verlegt. Da es für den Kanalausbau hohe Zuschüsse vom Staat gibt, bleiben am Ende von den Kosten in Höhe von 750 000 Euro letztlich „nur“ 250 000 Euro für die Gemeinde übrig. Seibolds Fazit: „Da kommen wir mit einem blauen Auge davon.“

Weniger glimpflich, befürchtet der Bürgermeister, wird es bei der Kita-Sanierung gehen. Das „Spatzen-nest“ muss umfassend renoviert werden, was mit Kosten in Höhe von rund einer Million Euro veranschlagt ist, an denen sich die Regierung mit 50 Prozent beteiligt.

Noch nicht spruchreif

Noch nicht spruchreif ist die geplante Dorferneuerung in Ottmarsfeld. „Die ist noch in der Schwebel“, sagt Seibold auf Nachfrage und erklärt, dass der Bund die Mittel für Dorferneuerungen generell gekürzt habe. Deshalb sei es derzeit ungewiss, ob und wie viel Geld hierfür noch fließen werde. Erfreulich ist aus seiner Sicht dagegen, dass die Ottmarsfelder aktuell selbst und mit viel Eigenleistung ein Dorfgemeinschaftshaus bauen: „Das läuft hervorragend.“

Seine Hoffnung ist es, dass auch die Wegsanierung im gesamten Gemeindegebiet gut vorankommt, welche mit rund 100 000 Euro eingepreist ist. Die in die Jahre gekommenen Straßen leiden unter den

immer größer und schwerer werden den landwirtschaftlichen Maschinen und müssen dringend ertüchtigt werden.

Eine gute Nachricht hat sich Hans Seibold am Ende unseres Besuchs im Ellinger Rathaus bis zum Schluss aufgespart: Er kann Bauwilligen in seiner Gemeinde derzeit sogar gleich zwei Baugebiete anbieten: das Baugebiet „An der Hagenau“ in Höttingen, das insgesamt 17 Parzellen hat, und das Baugebiet „Lachwiesen“ in Weiboldshausen, das sogar 27 Parzellen umfasst und in dem gerade noch eine archäologische Untersuchung wegen eines vorhandenen Bodendenkmals läuft. Der veranschlagte Quadratmeterpreis wird dem Bürgermeister zufolge bei rund 140 Euro liegen.

„Es läuft echt gut“

Sein Fazit nach gut zehn Jahren im Amt? „Unter dem Strich läuft es echt gut!“ In den nächsten drei Jahren will der Höttinger Bürgermeister möglichst alles, was er auf den Weg gebracht hat, fertigstellen und hofft, dass er in diesem Zeitraum auch noch die gemeinsame Satzung für die Großkläranlage, die ein bürokratisches Monster werden wird, erledigt bekommt: „Das wird alles andere als einfach.“

Einem potenziellen Nachfolger, der Seibold zufolge aber noch nicht in Sicht ist, gibt er als Prüfstein aber schon jetzt eines mit auf den Weg: „Man muss sich um alles kümmern, ist Bürgermeister, Elektriker und Fernsehtechniker in einer Person...“

Techniker und Elektriker

Die Aussage lässt den Reporter aufhorchen und nachfragen: „Fernsehtechniker??“ Eine Nachfrage, die der Höttinger Bürgermeister gerne erklärt: „Neulich wurde ich angerufen, weil bei einer älteren Dame der Fernseher nicht ging. Und bei einer anderen war der Strom weg.“ Gemeinsam mit einem befreundeten Techniker hat Hans Seibold auch dieses Problem in den Griff bekommen.

Würde er eine Stellenanzeige in der Zeitung für den Bürgermeisterjob in Höttingen aufgeben, dann würde er vermutlich darin auch folgendes Anforderungsprofil schreiben: „Ideal wäre ein rüstiger Rentner.“ Man merkt: Hans Seibold hat während der letzten zehn Jahre im Amt das eine oder andere weiße Haar mehr bekommen. Seinen Humor hat er sich aber auf alle Fälle erhalten.

MARKUS STEINER